

Goodbye alte :bsz!

Und Hallo neue **:bsz**. Ja, man könnte sagen, mit dieser Ausgabe geht eine Ära zu Ende. Und zwar unsere „Print“-Ära. Denn es ist die vorerst letzte Ausgabe der **:bsz**, die im bekannten Print-Format erscheint. Doch davon soll die Stimmung nicht getrübt werden, wir sind ja keineswegs aus der Welt! In unseren Rubriken geht es wie gewohnt weiter, nur werden wir jetzt exklusiv online erscheinen, mit mehr Social Media und so!

Bevor es aber so weit ist, gibt es auch diese Woche wieder eine vollgepackte Ausgabe. Denn wie sicher einige von Euch wissen, war der Megastar Taylor Swift in Gelsenkirchen und wir waren live dabei. Passend zum sonnigen Wetter sind auch die neuen Pläne zur Nutzung der Solarenergie der Stadt Bochum. Aber auch der Sonnenschein kann nicht die Einsamkeit vieler Menschen heilen. Darüber sprechen wir im Rahmen der Aktionswoche „Gemeinsam aus der Einsamkeit“ mit Prof. Maïke Luhman von der Fakultät für Psychologie. Zu guter Letzt gibt es auch ein paar kleine Highlights der vergangenen **:bsz** Jahre. Die Titelseite sagt ein herzliches Adieu und wünscht viel Spaß beim Lesen!



IN EINEM LAND VOR UNSERER ZEIT

Bochum lässt wieder die Dinos los. Hier geht es um mehr als nur um alte Knochen.



MEHR ALS MEDIALE AUFMERKSAMKEIT

Opfer oder Held? Wir analysieren die Darstellung rund um das Attentat auf Trump während seines Wahlkampfes.



Generation Einsam?!

Vor einigen Wochen hat die bundesweite Aktionswoche „Gemeinsam aus der Einsamkeit“ stattgefunden. Wir haben mit Prof. Maïke Luhman, Dekanin der Fakultät für Psychologie, gesprochen, um das Thema besser verstehen zu können. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Einsamkeit, subjektives Wohlbefinden, Lebensereignisse und Persönlichkeitsentwicklung.

:bsz Die Thematik rund um die Einsamkeit scheint nach der Corona-Pandemie viel stärker in unser Bewusstsein gerückt zu sein. Aber was verstehen wir unter Einsamkeit? Gibt es eine Definition, und gibt es hier Unterschiede zwischen dem „Alltag“ und der Wissenschaft?

Prof. Luhmann: In der Wissenschaft verstehen wir unter Einsamkeit ein unangenehmes, schmerzhaftes Gefühl, das dann auftritt, wenn wir unsere sozialen Beziehungen als unzureichend wahrnehmen – wenn wir also zum Beispiel weniger Freunde haben als wir uns wünschen, oder unsere Beziehungen nicht so tiefgehend sind, wie wir es brauchen. Einsamkeit ist so gesehen also immer etwas Negatives. In der Alltagssprache verwenden wir den Begriff Einsamkeit auch, um genau dieses Phänomen zu beschreiben. Zusätzlich aber meinen wir mit Einsamkeit manchmal auch etwas Positives, zum Beispiel wenn ich davon spreche, die Einsamkeit aufzusuchen. Damit meinen wir aber nicht dieses schmerzhaftes Gefühl, sondern einfach nur den Zustand des Alleinseins.

Gibt es Unterschiede zwischen den Altersgruppen in Bezug auf Einsamkeit? Junge wie auch ältere Menschen scheinen unter dem Phänomen zu leiden?

Vor einigen Jahren war diese Frage noch ganz klar zu beantworten: Zwar tritt Einsamkeit in allen Altersgruppen auf, aber die Hochaltrigen ab 80 Jahren waren deutlich stärker betroffen als andere Altersgruppen. Seit der Pandemie hat sich dies aber verändert. Zwar ist Einsamkeit bei den Hochaltrigen weiterhin stark verbreitet, aber die am stärksten betroffene Altersgruppe – das zeigen u.a. Daten des Einsamkeitsbarometers und weitere Studien – sind aktuell Jugendliche und junge Erwachsene bis 30 Jahre.

Männer scheinen mit Einsamkeit anders umzugehen. Sind das nur persönliche Wahrnehmungen oder gibt es reale Unterschiede im Umgang mit Einsamkeit zwischen den Geschlechtern?

In deutschen Studien findet man tatsächlich oft, dass Männer im Durchschnitt etwas weniger einsam sind als Frauen. International lässt sich das aber so nicht bestätigen. Eine vor einigen Jahren veröffentlichte Meta-Analyse hat gezeigt, dass über viele Studien hinweg kein signifikanter Geschlechterunterschied gefunden werden kann. Aber schauen wir nochmal auf die Ergebnisse aus Deutschland: Dass Männer besser mit Einsamkeit umgehen können, ist eine mögliche Erklärung für diesen Unterschied. Möglicherweise sind sie aber auch weniger anfällig, weil sie geringere Ansprüche an ihre sozialen Beziehungen stellen. Und es ist auch möglich, dass Männer und Frauen sich gar nicht so stark darin unterscheiden, wie sie sich fühlen, aber dass Männer dies weniger zugeben möchten. Einsamkeit ist auch heute noch ein schambelastetes Thema und es gibt Belege, dass Männer sich damit besonders schwertun. Kurz gesagt: Es ist gar nicht so klar, ob Männer tatsächlich weniger einsam sind.

Die Welt scheint so vernetzt wie noch nie, und trotzdem zeigen immer mehr Länder ihre Sorge bezüglich der Einsamkeit. Es gibt Ministerien, die sich diesem Thema annehmen. Welche Rolle spielt die Onlinewelt wie Social Media, Internet, Videotelefonie und mehr?

Die Frage nach der Onlinewelt ist eine sehr große, mit einer komplizierten Antwort, und es gibt hier auch noch sehr viele offene Fragen, die in der Forschung noch nicht ausreichend beantwortet wurden. Um es kurz zu machen: Soziale Medien, Smartphones, Internet und so weiter haben sowohl Vorteile als auch Nachteile. Sie eröffnen neue Möglichkeiten, mit anderen Menschen Kontakt zu halten oder neue Menschen kennenzulernen. Das war gerade in der Hochzeit der Pandemie ganz wichtig, und es ist auch besonders wichtig für Menschen, die vielleicht körperlich eingeschränkt sind oder aus anderen Gründen nicht einfach rausgehen und Menschen treffen können. Aber es gibt natürlich auch Schattenseiten: Wenn die sozialen Medien dazu führen, dass wir uns viel seltener als zuvor im echten Leben begegnen, dann ist das ein Problem. Denn in den sozialen Medien erhält man zwar leicht das Gefühl, mit anderen verbunden zu sein, aber diese Kontakte können echte Begegnungen nicht ersetzen.

Und gibt es schon Ergebnisse bzw. Umsetzungen von den Ministerien?

Tatsächlich haben viele Länder mittlerweile Initiativen gestartet oder sogar Strategien entwickelt, um Einsamkeit zu bekämpfen. Prominente Beispiele sind das UK, die USA und Japan. In Deutschland passiert hier seit einigen Jahren auch sehr viel. In NRW gab es in der letzten Legislaturperiode eine Enquete-Kommission im Landtag zu diesem Thema, an der ich als interne Sachverständige auch mitwirken durfte. Daraus ist ein umfangreicher Bericht mit dutzenden Handlungsempfehlungen entstanden, die nun von einer neuen Stabstelle in der Staatskanzlei Schritt für Schritt umgesetzt werden. Außerdem hat die Bundesregierung im Dezember eine Strategie gegen Einsamkeit beschlossen. Wer mehr über den Inhalt dieser Strategien und den aktuellen Stand der Umsetzung erfahren möchte, kann das auf den entsprechenden Webseiten tun: <https://www.land.nrw/einsamkeit> und <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/engagement-und-gesellschaft/strategie-gegen-einsamkeit-201642>. Was ich persönlich bedauerlich finde, ist, dass die Strategie der Bundesregierung ohne jegliche zusätzliche Mittel umgesetzt werden soll. Klar, die Haushaltslage ist gerade sehr angespannt, aber dass überhaupt keine zusätzlichen Mittel fließen sollen, zeigt, dass Einsamkeit trotz der Strategie nicht unbedingt ein Kernthema der aktuellen Bundesregierung ist.

Haben wir vielleicht das Miteinander verlernt? Und wenn ja, wie können wir das wieder erlernen?

Ich weiß nicht, ob ich es so extrem ausdrücken würde, und empirisch kann ich diese Frage auch nicht beantworten. Was aber recht klar ist: Einsamkeit ist weit verbreitet und es gibt viele Menschen, die Hilfe gut gebrauchen könnten. Wer betroffen ist oder sich vielleicht auch für das Thema engagieren möchte, der findet auf der Seite des *Kompetenznetz Einsamkeit* viele Informationen sowie eine Datenbank, in der man nachschauen kann, welche Angebote es am eigenen Wohnort gibt: <https://kompetenznetz-einsamkeit.de/angebote>.

:Abena Appiah

Na endlich! Semesterticket jetzt auch als Chipkarte erhältlich

Es ist da, doch nicht alle Studierenden können das physische Ticket beim AstA beantragen.

Als der AstA das neue Semesterticket Anfang des laufenden Semesters als rein digitale Lösung ankündigte, gab es Kritik: Was ist mit Studierenden, die aus unterschiedlichen Gründen nicht auf das digitale Ticket zugreifen können?

Am 19. Juli gab der AstA eine Lösung bekannt: Ab sofort ist es für ausgewählte Personengruppen möglich, das Semesterticket als Chipkarte zu beantragen. „Intensive Verhandlungen mit der Bogestra“ waren dem eigenen Angaben zufolge vorausgegangen.

Das Ticket können Studierende beziehen, die es aufgrund „einer nachgewiesenen Beeinträchtigung nach dem Schwerbehindertenrecht“ digital nicht abrufen können. Auch in anderen medizinisch nachweisbaren Fällen, wie etwa einer Smartphone-Abhängigkeit, soll die Chipkarte in Einzelfällen beantragt werden

können. Berechtig sind zudem Studierende, die aufgrund „sozialer Härten“ nicht dazu in der Lage sind, das Semesterticket digital abzurufen. Das soll Studierende umfassen, die kein mobiles Endgerät besitzen und deren Semesterbeitrag zudem teilweise oder vollständig übernommen wurde. Auch wer durch andere Sozialmaßnahmen des AstAs wie den Mensafreitischen unterstützt wird, kann einen solchen Härtefallantrag durchführen.

Auf der Website des AstA finden sich ab sofort Antragsformulare: <https://astabochochum.de/deutschland-semestertickets-als-chipkarte-fuer-bestimmte-personengruppen/>.

Ist man berechtigt, ist dem AstA im Sekretariat ein Pfand in Höhe von 10€ zu entrichten. Danach kann die Chipkarte nach einer Bearbeitungszeit von ca. 72 Stunden in der BOGESTRA-Hauptverwaltung abgeholt werden.

:Leon Hartmann

SCHREIBSTRATEGIEN FÜR HAUSARBEITEN

„Endlich Ferien!“ Diesen Spruch kann man als Studi meist nicht gerade inbrünstig sagen. Denn in einer dunklen Ecke des Kopfes lauern sie noch: Hausarbeiten. Dieser Artikel gibt Euch deshalb einen Überblick über bewährte Methoden und Techniken, die den Schreibprozess erheblich erleichtern können.

In der **ibsz**-Ausgabe 1420 hat Euch bsz-Redakteurin Sharleen bereits Beratungsangebote für das Schreiben von Hausarbeiten an der RUB vorgestellt. Ihr schreibt lieber in der Gegenwart anderer Studis? Dann werft gerne einen Blick in Ihren Artikel und auf die Möglichkeiten dafür.

Was aber, wenn Ihr Eure Ruhe braucht und Euch eigene Methoden zum Schreiben von Hausarbeiten aneignen müsst?

Pomodoro Methode

Selbst, wenn Ihr hierbei an Essen denkt, werdet Ihr nicht enttäuscht sein. Denn mit dieser Lernstrategie werdet Ihr auch beim Schreiben von Hausarbeiten auf den Geschmack kommen.

Die Pomodoro Methode wird oft als Lernmethode vor Klausuren empfohlen. Es ist jedoch ein Leichtes, diese Methode in eine Schreib-Strategie umzufunktionieren.

Stellt Euch einen Timer für 25 Minuten. In dieser Phase wendet Ihr nun volle Konzentration auf das Schreiben. Das Klingeln des Timers sitzt Euch im Nacken, wodurch Ihr zum konzentrierteren Arbeiten motiviert werdet.

Nach Ablauf dieser Phase folgt eine fünf-minütige Pause. Hier könnt Ihr Euch gerne einen Snack oder eine andere Belohnung gönnen. Dann heißt es auch schon wieder: Weiter geht's! Wiederholt diesen Kreislauf solange, wie Ihr insgesamt arbeiten wollt.

Neurodivergente Menschen oder Personen, die an psychischen Erkrankungen leiden, haben oft mit Konzentrationsschwierigkeiten zu kämpfen.

In diesen Fällen kann es für Studierende hilfreich sein, die Arbeitsphase zunächst auf zehn Minuten zu begrenzen, um ihre Länge graduell zu steigern. Es empfiehlt sich hier ebenso, die Pausen auf bis zu 15 Minuten zu erhöhen.



(10+2)5-Methode

Auch diese Methode bietet sich bei Konzentrationsschwierigkeiten an.

Diese Methode, entwickelt von Merlin Mann, besteht aus zehn Minuten Arbeit gefolgt von zwei Minuten Pause und wird über eine Stunde hinweg wiederholt (insgesamt fünf Zyklen). Auch wenn Ihr nur wenig Zeit zum Schreiben habt, könnt Ihr mithilfe dieser Methode schnell eine hohe Konzentration hervorrufen.

Schneeballprinzip

Ihr habt noch nie eine Hausarbeit geschrieben? Dann kennt Ihr diesen Trick vielleicht noch nicht; er ist ein Klassiker, der auch hier nicht fehlen darf! Kennt Ihr diesen Trick, sind die Zeiten stundenlangen Suchens nach Literatur endlich vorbei.

Ihr braucht mindestens fünf Quellen, aber Google gibt leider nur drei vernünftige Artikel und drei unseriöse Bachelorarbeiten zum Thema her? Dann werft doch einen Blick in den Teil der drei vernünftigen Arbeiten, der normalerweise höchstens überflogen wird. Aber warum eigentlich? Im Literaturverzeichnis der Arbeit findet Ihr eine Bandbreite an weiteren Quellen zum Thema. Perfekt, wenn man sonst keine ausreichende Anzahl an Quellen gefunden hätte.

Planungs-Buddy Chat-GPT

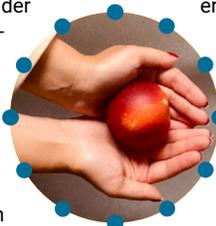
Keine Frage, sich von Chat-GPT die Hausarbeit schreiben zu lassen, ist aus guten Gründen an der RUB verboten. Schließlich sollt Ihr Euch wissenschaftliches Arbeiten sowie den akademischen Duktus eigenständig beibringen. Dozierende haben hochwertige Programme, die den charakteristischen Schreibstil Künstlicher Intelligenz erkennen und Euch bei unerlaubter Verwendung in Teufels Küche bringen. Dennoch könnt Ihr von Chat-GPT profitieren und das ganz ohne schlechtes Gewissen! Schreibt Ihr eine Hausarbeit, ist die Planung bereits das A und O. Hier kann Chat-GPT Abhilfe schaffen. Lasst die KI für Euch einen detaillierten Zeitplan erstellen, der alles abdeckt, was Ihr beim Schreiben der Hausarbeit beachten müsst. So stellt Ihr sicher, nichts Wichtiges bei der Planung zu vergessen. Gerade das geschieht häufig, wenn der Schreibtisch mit Papierstapeln überhäuft ist. Diese Methode lohnt sich vor allem, wenn noch ein Sommerurlaub ansteht, in dem man mit gutem Gewissen abschalten können möchte.

:Levinia Holtz

ORGANisierte Aufklärung

Hast Du schon mal darüber nachgedacht, was mit Deinen Organen passieren soll, wenn Du irgendwann nicht mehr da bist? Nächsten Monat hast Du die Möglichkeit, an der RUB etwas über die Organspende zu erfahren.

Vom 1. August bis zum 12. September kannst Du in der Universitätsbibliothek eine Ausstellung des „Netzwerks Organspende NRW“ besuchen, die von der studentischen Initiative „Aufklärung Organspende“ in die Wege geleitet wurde. „Lebenschenken – Organspende in NRW“ schließt sich den Öffnungszeiten der UB an und ist von Montag bis Freitag von 8 bis 23 Uhr, und Samstag sowie Sonntag von 10 bis 19 Uhr besuchbar. Der Eintritt ist dabei kostenlos. Die Ausstellung wird von einem kleinen Programm begleitet. Dazu gehört die Sprechstunde „Schon mal über Organspende nachgedacht? Medizinstudierende klären auf“ am Sonntag, den 18. August von 11 bis 14 Uhr sowie ein Vortrag des Spezialisten für Herz- und Lungentransplantation, Prof. Dr. med. René Schramm, welcher am Mittwoch, dem 28. Juli, von 17 bis 18 Uhr im Raum 1/09 stattfinden soll. Das Netzwerk veranstaltete bereits zuvor Foto-Ausstellungen, die Hintergründe und verschiedene Momente der Organspende aufzeigen. „Organspenden sind ein starkes Zeichen der Solidarität und des ge-



sellschaftlichen Zusammenhaltes,“ erklärt der Vereinsvorsitzende Stefan Palmowski. Mit den Fotos wollen sie aufklären und zum Nachdenken anregen. Die Idee, diese Bilder in der UB auszustellen, hatte jedoch „Aufklärung Organspende“, ein Zusammenschluss von engagierten Studierenden der Medizin und verwandter Fächer. Bereits zuvor hatte diese Lokalgruppe Bochums an der RUB die Einrichtung des Wahlfachs „Organspende und Transplantation“ erreicht. Ihr Ziel sei eine neutrale und unabhängige Aufklärung über die Organspende, damit jedem ein Zugang zu der Thematik ermöglicht werden kann. „Ein Organspendeausweis dokumentiert die eigene Einstellung zur Organ- und Gewebespende und schafft Klarheit“, so das „Netzwerk Organspende NRW“. Mit dem Ausfüllen eines solchen Dokuments ist es einerseits möglich, das Einverständnis zur Organ- oder Gewebespende zu erteilen, andererseits kann es so beschränkt oder auch verweigert werden. Die Erklärung kann im Fall eines Sinneswandels ebenfalls rückgängig gemacht werden. Zu der Aktion in der UB gehört ebenfalls die Möglichkeit, sich in kurzer Zeit einen Organspendeausweis drucken zu lassen. Die dazugehörigen Drucker werden über die Ausstellung hinaus noch bis Ende 2024 im Untergeschoss der Universitätsbibliothek zu finden sein. :Alina Nougmanov

Mehr als bloß Lehramt

In ihrem Lehrprojekt „Erziehungswissenschaften mit Zukunft“ beschäftigen sich die Masterstudierenden Benjamin Braamt, Ylva Matejko und Michelle Rzitki mit der Frage, welche Perspektiven ein abgeschlossenes Studium der Erziehungswissenschaften bietet und erhalten dafür sogar Unterstützung durch das Förderprogramm „Studentische Initiativprojekte“! Die Idee ihres Projekts entstand mit der Teilnahme am Seminar „Erziehungswissenschaft mit Zukunft – Außerschulische Berufsfelder entdecken!“. In dem dazugehörigen Seminar erhielten die Studierenden durch eine Reihe von Vorträgen Einblicke in die verschiedenen Arbeitsbereiche und bekamen so die Möglichkeit, über den späteren Berufsweg nachzudenken. Doch auch die persönliche Auseinandersetzung mit dem Fach und die Überlegung, was neben einer schulischen Laufbahn mit einem Studium in Erziehungswissenschaften möglich ist, war ein Motivator, an dem Praxisprojekt mitzuarbeiten, erklärt Braamt. Du bist hellhörig geworden und möchtest Erfahrungen in den Bereichen Projektmanagement und Lehre sammeln? Kein Problem, denn es werden noch interessierte Studierende gesucht, die gerne mitwirken würden. Schreibe dafür einfach eine E-Mail an projekt-ewmz@rub.de.

:ano

Alles sicher – oder nicht?

Kommentar

„So macht man das halt“, eine Aussage, die einigen bestimmt vertraut vorkommt. Doch warum nicht alles, was für selbstverständlich genommen wird, auch wirklich so ist und was eine Tampon-Studie damit zu tun hat, erfahrt Ihr hier.



Mittlerweile leben wir zwar im 21. Jahrhundert, doch so manche Gewohnheiten gehören noch lange nicht der Vergangenheit an. Ein weiteres Überbleibsel der Zeit entdeckt man, wenn man sich etwas mit den Hygiene- und Kosmetikartikeln auseinandersetzt, die vorwiegend vom weiblichen Geschlecht gebraucht werden. Damals waren es noch Blei für eine blasse Haut, Radium für mehr Feuchtigkeit oder Arsen für den Teint – ja, das Zeug, mit dem in Agatha Christies Romanen ganz viele Morde begangen wurden. Aber wer schön sein will, muss leiden und Gesundheit sollte in dem Fall immer an zweiter Stelle stehen, nicht wahr? Frauen altern schließlich wie Milch und spätestens ab 30 ist eh alles verloren, würden jetzt einige ganz coole Alpha-Männer argumentieren.

Nun, ob man Kosmetikartikel benutzt oder nicht, kann jeder individuell entscheiden. Eine geringere Wahl bleibt da

denjenigen unter uns, die monatlich mit einem ganz besonderen Ereignis zu kämpfen haben. Genau, ich rede von der (teilweise immer noch tabuisierten) Menstruation – für die einen ein Fluch, für die anderen ein kurzzeitiger Segen. Und nein Aristoteles, Menstruationsblut ist nicht toxisch, das wurde im 20. Jahrhundert endgültig widerlegt.

Wie in der Kosmetik gab es auch bei den Menstruationsprodukten einen Mind-Change; mittlerweile werden keine Papyrusblätter oder Fell mehr benutzt, die Auswahl hat sich verändert. Von Einmal-Binden und -Tampons geht der „Trend“ heutzutage Richtung Nachhaltigkeit und bringt Periodenunterwäsche, Menstruationstassen sowie andere Artikel mit sich. Für viele bleibt der Tampon jedoch das Hilfsmittel Nummer eins, wenn es wieder mal soweit ist. Doch warum erzähle ich das alles überhaupt? Vor kurzem erregte eine US-amerikanische Studie die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. Im Fokus steht der kleine weiße Watteball mit dem Bändchen dran. In 30 Tampons verschiedener Hersteller aus den USA und der EU wurden 16 Schwermetalle, unter anderem das giftige Arsen oder Blei, gefunden und untersucht. Die Tagesschau führt an, dass eine Frau in ihrem Leben bis zu 7.500 Tampons verwendet – eine unglaublich große Menge, wenn man bedenkt, wie aufnahmefähig die Schleimhäute sind und dass die Schadstoffe keinen kurzen Zwischenhalt in der Leber

machen, um gefiltert zu werden, sondern erst den ganzen Blutkreislauf passieren. Und kleiner Funfact am Rande: Bereits zuvor wurden in Periodenunterwäsche heikle Stoffe wie Silberchlorid gefunden – das Problem liegt also nicht allein beim Tampon.

Das Bundesinstitut für Risikobewertung gibt jedoch Entwarnung, die Belastung durch die Tampons unterscheidet sich nicht von der durch den Verkehr oder der durch die Industrie. Konkrete gesundheitliche Folgen bleiben dennoch unklar.

Auch inwieweit die Ergebnisse der Studie als Orientierung dienen können, bleibt umstritten. Fest steht jedoch, dass auf diese Weise eine große Diskussion über die Sicherheit von Periodenprodukten losgetreten wurde, die sich auch auf diversen Social Media-Kanälen und in den Medien mitverfolgen lässt. Das ist wichtig. Ähnlich wie die „Anti-Baby-Pille“ wirft sie die Frage auf: Was genau tun wir unserem Körper da eigentlich an und wieso wird sich erst jetzt (so viel später nach der Erfindung) mit möglichen Risiken und Folgen auseinandergesetzt? Es ist ja schließlich nicht so, dass die Produkte neu auf dem Markt sind. Ich habe das Gefühl, dass wir Vieles als selbstverständlich nehmen und nicht hinterfragen, weil es schon immer so gemacht wurde. Menschen sind eben Gewohnheitstiere und warum sollte man etwas ändern, wenn es doch zu funktionieren scheint? Nun, vielleicht, weil die Welt nicht still steht und manches erst im Laufe der Zeit sichtbar wird – mit viel Pech ist es dann schon zu spät. Also: Wartet nicht so lange, als hättet Ihr noch ein zweites Leben im Koffer!

:Alina Nougmanov

Wenn der Kurort zum Tatort wird

Kommentar

Ein Todesfall in Bad Oeynhausen wird in populistischen Formaten genutzt, um Nancy Faeser und die Einwanderungspolitik an den Pranger zu stellen.



Ja, es machten sich traurige Neuigkeiten Ende Juni aus dem bekannten Kurort und meiner Heimat Bad Oeynhausen breit. Ein 20-jähriger wurde auf dem Abiball seiner Schwester brutal zu Tode geprügelt. Der Hauptverdächtige: Ein 18-jähriger Syrer, der seit 2018 in Deutschland lebt und durch Drogendelikte polizeibekannt war. Ein gefundenes Fressen für rechts-populistische Meinungsmacher:innen. Vor allem, nachdem sich Innenministerin Nancy Faeser erst sehr spät zu der Tat äußerte und dabei die gescheiterte Integration erwähnte, denn der Verdächtige lebe nach ihren Angaben bereits mehrere Jahre in einer Flüchtlingsunterkunft und kenne gar kein anderes Leben in Deutschland. Von rechts heißt es dann: „Bad Oeynhausen hätte verhindert werden können“ mit Forderungen nach sofortiger Abschiebung wegen der bereits bekannten Drogendelikte. Es wird wieder einmal die „böse Ausländer“ Karte gespielt und die regierende Politik zur Verantwortung gezogen. Empathie für die Verbliebenen? Meistens Fehlanzeige. Die AfD plustert den Fall zur „Schicksalsfrage“ im NRW-Landtag auf und fordert umge-

hend Konsequenzen, während man bei den Grünen auf Präventions- und Bildungsangebote setzt. Fassunglos machen mich auch die Kommentare, die man zu diesem Fall lesen muss. Der Verstorbene selbst, war Flüchtlingshelfer und er habe „selbst schuld“ an seinem Tod. Einfach krank, so zu denken. Da merkt man ja schon die perfiden Ecken der Gesellschaft, die sowas anzieht. Von Moderation oder Auseinandersetzung solcher Kommentare, fehlt jede Spur. Hauptsache es polarisiert, egal wie herzlos oder menschenverachtend.

Ich habe selbst mein Abitur in Bad Oeynhausen gemacht und auch dort gefeiert, wo das Todesopfer und seine Schwester feierten. Durch den Totschlag und noch viel mehr durch das Auseinanderreißen in den Medien legt sich eine dunkle Wolke über den Ort meiner Jugend. Angstmache und Verteufelung ließen die schönen Erinnerungen fast im Winde wehen. Und genau das macht diese Art der Berichterstattung, die Emotionen von Betroffenen und Empörten manipulieren und gegen andere auszuspielen. Ich möchte natürlich nicht den Totschlag eines 20-jährigen schönreden, das geht auch nicht. Mich kotzt nur diese dreiste Respektlosigkeit an, die es zulässt, dass man diesen Fall ausschlachtet und zur Meinungsmache regelrecht missbraucht. Wie es den Betroffenen geht, ist vielen einfach egal, hauptsächlich die Schlagzeile passt. Meine Gedanken gelten den Hinterbliebenen dieser grausamen Tat, mögen sie irgendwann wieder Ruhe finden.

:Artur Airich



News aus der Redaktion

Diese Ausgabe der **bsz** ist für uns schon etwas Besonderes. Denn es ist vorerst die letzte Ausgabe, die als klassisches „Online Blatt“ erscheinen wird.

Einige treue Leser:innen, die die erst nach Corona diese Uni zu besuchen wundern sich bestimmt, denn die haben uns schon gar nicht mehr im klassischen Printformat kennengelernt. Zumindest nicht ausgedruckt in der Mensa liegend, das ist schon seit der Corona Pandemie nicht mehr so. Ihr wisst schon Infektion und so. Dennoch erscheinen wir jede Woche als PDF-Zeitung auf unserer Seite. Die **bsz** wird dann zu einem exklusiven Online-Format übergehen. Das bedeutet, dass in erster Linie viel mehr auf unserer Homepage los sein wird, mit immer aktuellen Artikeln aus unseren bekannten Rubriken. Und hier gibt es die gewohnte Menge an Artikeln zu lesen, wie auch vorher. Was durch die Umstellung auf eine Online-Redaktion ebenfalls belebter wird, sind unsere Social-Media Kanäle auf Instagram und X. Eine Sache bleibt jedoch gleich: Wir behalten unsere Erstsemester-Ausgaben, die auch weiterhin als Print-Ausgabe erscheinen werden und zum Semesterstart an den Ständen des ASTA auf dem Campus kostenfrei zu ergattern sind. Wir werden zwar etwas verändern, doch im Herzen immer noch dieselbe Campuszeitung der Ruhr-Uni bleiben, nur eben in einem anderen Format nur etwas digitaler und frischer ;)

Und wer doch nostalgisch ist, kann gerne in unser Archiv schauen. Dort haben wir schon über Tik-Tok Trends, Live Konzerte, Corona Pandemie und vieles, wirklich vieles mehr geschrieben. Es gibt zahlreiche Themen und Geschichten, die in und um den Campus stattgefunden haben. Manchmal wurde geschimpft und manchmal wurde gelacht, berichtet oder gar gelöst. Viel Spaß beim Stöbern.

:Die Redaktion

Speiseplan



Mensa der Ruhr-Universität-Bochum
05.–09.08.2024

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Komponentenessen 1,80-2,50 € (Stud.) 3,20-4,90 € (Gäste)	Hähnchenbrust mit Curryschmand G,g Gefüllte Zucchini mit Tomatensauce V,g,i	Köfte mit Tzatziki R,a,a1,c,g Soja-Geschnetzeltes in Pilzrahmsauce VG,a,a1,a3,f,i,3	Cordon bleu vom Schwein mit scharfer Paprikasauce S,a,a1,g,2,3,9 Gemüsefrikadelle mit Knoblauch Dip VG,a,a1,f,i	Rinderbraten mit Kirschkjuss R,a,a1,a3,f,i,j vegetarische Minischnitzel mit Zitronen-Rahmsauce V,a,a1,a4,c,f,g	Kibbeling mit Knoblauch-Mayonnaise F,a,a1,d,g,j Falafel-Bratling mit Paprika-Joghurt-Dip VG,a,a1,f
Sprinter 2,50 € (Stud.) 4,50 € (Gäste)	Rote Bete Gnocchi mit saisonalem Gemüse VG	Vollkornspaghetti mit Linsenbolognese V,a,a1,c,g,i,2	Ravioli mit Kirschtomaten und Salbei VG,a,a1	Ofenkartoffel mit Champignons und Knoblauch Dip VG,f,i	Vegetarische Moussaka V,a,a1,c,f,g
Beilagen 1,00 € (Stud.) 1,50-2,30 € (Gäste)	Rosmarinkartoffeln VG Bunt Gemüse [Tomate, Karotte, Bohnen, Erbsen, Zwiebel] VG Balsamico-Möhren VG,i Couscous VG,a,a1,i	Chili-Bohngemüse VG Blumenkohl VG Vollkorn Spaghetti VG,a,a1 Tomatenreis VG	Kaisergemüse VG Kräuter-Maisgemüse VG Pommes Frites VG Wildreis VG	Paprika-Zucchini-Gemüse VG Karottenmix VG Kartoffel-Sellerie-Püree V,g,i Vollkornnudeln VG,a,a1	Zwiebel-Paprikagemüse VG Salzkartoffeln VG
STUDY&FIT	Hähnchenbrust mit Curryschmand Bunt Gemüse [Tomate, Karotte, Bohnen, Erbsen, Zwiebel] Couscous G,a,a1,g,i	Vollkornspaghetti mit Linsenbolognese Rohkost-Mix Helgoland mit Italia Dressing V,a,a1,c,g,i,2	Ravioli mit Kirschtomaten und Salbei Rucolasalat mit Orangendressing VG,a,a1,j,2,5	Rinderbraten mit Kirschkjuss Karottenmix Vollkornnudeln R,a,a1,a3,f,i,j	Kibbeling mit Knoblauch-Mayonnaise Zwiebel-Paprikagemüse Salzkartoffeln F,a,a1,d,g,j

Aufgrund von anhaltenden Lieferengpässen kann es zu kurzfristigen Speiseplanänderungen kommen, wir bitten um ihr Verständnis.

Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem. Dort erhalten Sie aktuelle Änderungen und Preise. Vielen Dank.

Zusätzlich zum STUDY&FIT Menü empfehlen wir mindestens zwei Mal die Woche Obst und Milchprodukte aus dem STUDY&FIT Angebot zu sich zu nehmen. Mehr Informationen über STUDY&FIT finden Sie unter www.jobundfit.de.
(A) mit Alkohol, (F) mit Fisch, (G) mit Geflügel, (H) Halal, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild, a) Weizen, a2) Roggen, a3) Gerste, a4) Hafer, a5) Dinkel, a6) Kamut, b) Krebstiere, c) Eier, d) Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch/Lactose, h) Schalenfrüchte, h1) Mandel, h2) Haselnuss, h3) Walnuss, h4) Cashewnuss, h5) Pecanuss, h6) Paranuss, h7) Pistazie, h8) Macadamia/Queenslandnuss, i) Sellerie, j) Senf, k) Sesamsamen, l) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere, 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwefelt, 6) geschwärzt, 7) gewachst, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmittel(n), 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chinnhaltig.

+++News-Flash+++News-Flash+++News-Flash+++News-Flash+++

THEMEN, DIE ES GERADE NOCH REINGESCHAFFT HABEN

Besondere Hochzeitsatmosphäre: Ruhrstadion wird zu Trauert

Am Samstag, den 20. Juli, heirateten erstmals mehrere Paare im Vono-via-Ruhrstadion. Vier Paaren wurden in der *Stadtwerke Bochum Lounge* des Stadions getraut – viele weitere dürften ihnen noch folgen. Die Stadt Bochum ließ die Trauungsmöglichkeit im Ruhrstadion erst kürzlich in Kooperation mit dem VfL Bochum zu. Es gehört damit nun zu einer Reihe an besonderen Trauorten in Bochum, wie zum Beispiel dem Planetarium oder der Jahrhunderthalle.

Deutschlandticket für Kinos geht bald an den Start

Ab Oktober wird es in Deutschland eine Flatrate für Kinos im ganzen Land geben. Das berichteten mehrere Medien. Das *Cinfinity*-Abo kostet 12,50€ im Monat und berechtigt Nutzer:innen dazu, in teilnehmenden Kinos unbegrenzt viele Filme in einem Monat zu schauen. Ins Leben gerufen hatten *Cinfinity* die Kinobetreiber Ralf Thomsen und Martin Turowski. Gefördert wird das Projekt durch die Filmförderungsanstalt FFA.

Die Olympischen Spiele in Paris sind gestartet

Am 26. Juli fand die Eröffnungsfeier der diesjährigen Olympischen Spiele in Paris (Frankreich) statt. Bis zum 11. August gilt es nun 329 Medaillen in 32 Sportarten zu vergeben. Über die ganze Stadt verteilt werden über 10.000 Athlet:innen aus über 200 Ländern in ihren Sportarten antreten. Es ist bereits das dritte Mal, dass die Olympischen Spiele in Paris stattfinden. Die Stadt erwartet nun Millionen Besucher:innen aus aller Welt.

:lha

BSZANK – DIE GLOSSE

Oh, oh Olympia! Ein weiteres Großsportereignis startet und in Deutschland interessiert es erst jemanden, wenn die Medaille da ist. Auch hier zeigt sich: Es kommt darauf an, wer sie gewinnt. Nachdem Owen Anseh den deutschen 100-Meter-Rekord geknackt hat, fanden wieder Diskussionen über das „Deutschsein“ statt. Denn wenn du schwarz bist, ist es halt schwierig. Wenn wir eh schon bei den schwarzen Sportler:innen sind, lasst uns doch auch direkt die Debatte über den genetischen Vorteil starten. BIGGEST EYEROLL! Denn die sind nur so gut, weil es ihnen im Blut liegt ... Ja, ne, ist klar. Schwarze Sportler:innen trainieren ja nicht, ist ja auch nicht nötig. Diese Leier kommt immer wieder auf. Dass es auch systematische Nachteile gibt und in manchen Ländern nur durch den Sport die Möglichkeit auf ein „gutes“ Leben besteht, ist doch eigentlich auch egal. Genauso egal ist es, dass ein Vergewaltiger – ja, das darf ich sagen, weil Steven van de Velde 2016 verurteilt wurde – bei den olympischen Spielen dabei ist. Van de Velde reiste für den Missbrauch damals extra nach England, als das Opfer 12 war. Er war 19, ist aber halt auch ein Sportheld, und deswegen – let's Sport! Also, wenn Ihr da nicht in Stimmung kommt und Euer eigener Sportsgeist nicht geweckt wird, dann weiß ich auch nicht.

:bena

IMPRESSUM

bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Hanife Demir, Ron Agethen,

Redaktion dieser Ausgabe: Artur Airich (afa), Alina Nougmanov (ano), Abena Appiah (bena), Sharleen Wolters (leen), Leon Hartmann (lha), Levinia Holtz (levi)

V. i. S. d. P.: Alina Nougmanov

Anschrift:

bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: S.1 Titelbild: afa. S. 2: Prof. Dr. Luhmann: xxx, See: bena, S. 3: Block: levi, Frucht: bena S.4: Dino: bena, Pflanze: ano, S. 5: Trump: levi, Doom: afa S. 6: Tampons: ano, Webseite: afa; S. 8: alle: levi

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser:innen.

Bochum im Dino-Fieber

Bochum ist seit dem 12. Juli auch dieses Jahr wieder zur Dino City geworden. Bis zum 27. August werden 41 Dinosaurier-Modelle in der Stadt zu sehen sein. Zusätzlich finden Science Talks, Mitmachaktionen und besondere Kinovorführungen statt, um besser in die Welt der Dinos einzutauchen.

Willkommen in der Dino City! Nachdem 2019 und 2021 bereits Dinosaurier durch die Stadt wandelten, wird die Ausstellung dieses Jahr noch beeindruckender: 41 Dinosaurier-Modelle bevölkern den Großstadtschongel, darunter das weltweit größte T-Rex-Skelett aus einem 3D-Drucker, das im Ruhrpark zu bewundern ist. Aber auch die Innenstadt bietet Euch die Möglichkeit, die Dinos auf einer großen Tour zu entdecken. Vom Planetarium über das Deutsche Bergbau-Museum, den Hauptbahnhof, das Rathaus bis hin zur Knappschaft in Ehrenfeld – überall warten Urzeitriesen auf Euch. Besonders sehenswert ist das größte Exemplar, ein 23 Meter langer Diplodocus, der vor dem Bergbaumuseum thront. In den Stadtteilen Wattenscheid und Laer haben sich jeweils fünf Dinos auf die Reise außerhalb des Zentrums begeben. Für die kleinen, aber auch großen Dino-Fans gibt es in der Bochumer Touristeninfo einen Spieldino und zum Abschluss am 21. September rockt auch die beliebte Dino-Rockband „Heavysaurus“ in Bochum.

Das Rahmenprogramm von „Dino City III“ ist vielfältig und bietet für jede:n etwas. Neben der klassischen Ausstellung gibt es zahlreiche Aktionen, wie eine Dino-Knochensuche, bei der Ihr unterschiedliche Preise gewinnen könnt. Im City Point findet ein Dino-Malwettbewerb für Kinder statt und im Deutschen Bergbau-Museum werden verschiedene Workshops veranstaltet, bei denen Ihr Fossilien erforschen und versteinerte Tiere und Pflanzen ent-



decken könnt.

Für alle Technik- und Wissenschaftsbegeisterten sind die Science Talks im Stadtarchiv ein Muss. Expert:innen geben faszinierende Einblicke in die Welt der Dinosaurier und ihre Lebensweise. So erfahrt ihr am 7. August im Stadtarchiv über die Gefahr aus dem All und dem Ende der Dinos mit Prof. Susanne Hüttemeister. Am 11. August könnt Ihr mit Sven Sachs in die Welt der Meeressaurier aus Nordrhein-Westfalen eintauchen und am 21. August wird es noch mal apokalyptisch. Prof. Ralf-Jürgen Dettmar von der Fakultät für Physik und Astronomie der Ruhr-Universität Bochum spricht über das Ende der Dinosaurier und andere planetare Katastrophen.

Neben der Wissensreise zeigt sich *Bochum Marketing*-Chef Julian Schmitz zuversichtlich, dass „Dino City III“ erneut ein Publikumsmagnet wird. Er betont die drei Hauptziele der Veranstaltung: zusätzliche Kund:innen für den Einzelhandel, bundesweite Aufmerksamkeit für die Stadt und ein unvergessliches Sommer-Highlight für alle Bochumer:innen. Die Stadt machte nicht nur im Umkreis Werbung. So wurden in Städten wie Frankfurt, Düsseldorf und Köln in Dino-Kostümen zahlreiche potenzielle Besucher:innen nach Bochum gelockt. Aber auch die Einbindung von Publikumsmagneten wie dem Bergbaumuseum und dem Starlight Express soll dabei helfen, viele Menschen in die Innenstadt zu ziehen.

Alle Fakten im Überblick!

- Noch bis zum 27. August 2024
- 41 Dinosaurier-Modelle, größtes T-Rex-Skelett aus 3D-Drucker
- Innenstadt Bochum, Ruhrpark, Wattenscheid, Laer
- Veranstaltungen: Science Talks, Dino-Kino, Mitmachaktionen
- Webseite: <https://www.bochum-tourismus.de/dinocity>

:Abena Appiah

Time to Shine

In Deutschland steigt der Ausbau von erneuerbaren Energien rapide an. Auch Bochum springt auf den Zug auf und fährt mit Sonnenenergie in Richtung Nachhaltigkeit.

Laut Bundesregierung konnte 2023 „erstmalig mit fast 52 Prozent über die Hälfte des verbrauchten Stroms durch erneuerbare Energieträger gedeckt werden.“ Im ersten Quartal dieses Jahres stammte der Strom in Deutschland zu 58,4 Prozent aus nachhaltigen Energiequellen. Zwar bleibt die Windkraft zunächst am stärksten vertreten, doch der Ausbau von Solaranlagen steigt zügig an.



Am 11. Juli stellten Oberbürgermeister Thomas Eiskirch, Kämmerin Dr. Eva Maria Hubbert sowie die Geschäftsführenden der Bochumer Stadtwerke Elke Temme und Robert Perić ihre Pläne mit der Sonnenenergie vor. Mit dem Photovoltaik-Projekt „Mission Solar – Unsere Dächer können mehr!“ sollen Solaranlagen auf städtischen Dienstgebäuden errichtet werden, um Bochum nachhaltiger zu machen und etwas zum lokalen Klimaschutz beizutragen. Angestrebt sei eine Energiewende. So sieht der Oberbürgermeister in dem Ausbau der Solarenergie einen wichtigen Schritt Richtung Klimaneutralität, welche sich die Stadt

Bochum bis 2035 als Ziel gesetzt hat. Bis 2030 ist geplant, Photovoltaik-Anlagen in Kooperation mit den *Bochumer Stadtwerken* zu installieren, die eine Gesamtleistung von bis zu 20.000 Kilowatt aufweisen und zu einer Einsparung von 5.300 Tonnen Kohlendioxid führen sollen. Bochum besitzt um die 750 Gebäude, deren Dachfläche fast 500.000 Quadratmeter beträgt und gerade auf Dächern dieser Größe bietet sich die Installation von Anlagen an. Durch einen neuen Rahmenvertrag zwischen den Stadtwerken und Bochum wird eine raschere Umsetzung der Solarpläne ermöglicht. Der Energieversorger übernimmt dabei die Koordination der jeweiligen Dienstleister.

Erste Ergebnisse der „Mission Solar“ lassen sich auf den Dächern der städtischen Schulen an der Akademiestraße bestaunen. In Zukunft sollen weitere freie Dächer der Dienstgebäude „flächendeckend und ressourcenschonend mit leistungsstarken Sonnenkollektoren“ ausgestattet werden, so Dr. Eva Hubbert. Die gewonnene erneuerbare Energie soll zunächst für den Bedarf der jeweiligen Bauten verwendet werden, während Überschüsse ins öffentliche Netz geleitet werden sollen. Zurzeit lassen sich über den Straßen Bochums ca. 30 neue Photovoltaik-Anlagen finden, sieben weitere sind bereits in Planung. Auch das Lohrheidestadion und das Rathaus können sich in den kommenden Jahren auf eine klimaneutrale Stromquelle freuen.

: Alina Nougmanov

Spendenaktion ein großer Erfolg

Dhia ist der Name des Mannes, der von dem Unbekannten mit der Säureattacke auf die Kund:innen des Cafés *Fräulein Coffea* am schlimmsten getroffen wurde. Am 30. Juni, einem sonnigen Sonntag, war er mit seiner Frau Angela spazieren. Spontan wollten sie noch in ihr Lieblingscafé auf ein Stück Kuchen und eine Tasse Kaffee, wie sie AWO im Gespräch verriet. Eine schicksalshafte Entscheidung, die im Krankenhaus endete. Mit qualvollen Schmerzen und Verzweiflung: Warum musste es ihn treffen, fragte er sich immer wieder. „Klar ist für mich: Es war Terror. Wir alle im Café wurden terrorisiert“, sagte er mit etwas Abstand.

Dhia wurde bereits einmal operiert, doch weitere Hauttransplantationen folgen noch. Auch seine Frau Angela musste an der Hand operiert werden. Um die beiden zu unterstützen, hat AWO eine Spendensammlung gestartet. „Wir wollen ihm beistehen, ihm und seiner Frau helfen, wieder im Leben Fuß zu fassen, nachdem sie aus diesem so dramatisch herausgerissen worden sind“, erklärt Serdar Yüksel, Vorsitzender der AWO Ruhr-Mitte. Niemand wisse so richtig, wie es für die beiden nun weiter geht. „Dhia wird auf absehbare Zeit nicht arbeiten und studieren können. Er wird auf psychologische Begleitung angewiesen sein. Zumindest finanzielle Sorgen wollen wir ihnen daher abnehmen“, führt Yüksel aus. Bis Redaktionsschluss (Stand: 24. Juli) waren so 20.000€ zusammengekommen. Wer weiter spenden möchte, kann das über folgendes Konto tun:

Inhaber: AWO Bochum
IBAN: DE75 4305 0001 0001 2088 18
Stichwort: Dhia

:Iha

TRUMP UND DIE MEDIEN

Bei einem gescheiterten Attentat auf Trump während einer Wahlkampfveranstaltung hielt die ganze Welt den Atem an. Die amerikanischen Medien mussten sich schnell entscheiden, ob sie von einem Opfer oder Helden berichten wollten.

Plakativ hält Donald Trump die geballte Faust in die Höhe, als seine Bodyguards einen schützenden Schirm um ihn herum bilden. Auf seinem Gesicht ziehen blutige Spritzer die Aufmerksamkeit auf sich. Der Mund ist eng zusammengekniffen, die Augenbrauen wütend nach innen gerichtet.

Der kurze Augenblick, in dem der Schock dem 78-jährigen ins Gesicht geschrieben steht, ist nur flüchtig. Der Gedanke, dem Tod nur knapp entronnen zu sein, scheint schnell einer Idee zu weichen: Wie inszeniere ich mich, verletzt und überrumpelt, als stark und unantastbar?

Trump ist in dieser Hinsicht ein absoluter Profi; er weiß nicht nur darum, Sprache gekonnt einzusetzen, um von sich als Person zu überzeugen. Nein, auch die Geste, die am nächsten Morgen jedes Titelblatt der größten Zeitungen weltweit ausfüllen würde, wirkt nahezu intuitiv.

Eine Geste ist jedoch keine körperliche Bewegung, die biologisch zu erklären ist. Es handelt sich bei ihr um eine freiwillige, bewusste Bewegung.

Fox News sieht in ihr eine "herausfordernde Reaktion". Die Interpretation, Trump hätte unmittelbar auf den Mordversuch reagiert, suggeriert Mut und Stärke.

Vermeehrt bezeichnet der konservative Nachrichtensender das Bild der erhobenen Faust zudem als „iconic“.

Es scheint beim Lesen so, als wäre es eben Trumps Natur, seine Stärke allein, die diese Faust wie selbstverständlich in die Luft hebt.

In „Editor at ‚major news outlet‘ tells media to bury iconic photo of Trump after assassination attempt: report“ schreibt Fox News, zudem dass der 78-jährige nach dem Schuss von seiner Security zu Boden geprügelt worden sei. Dass sich der ehemalige US-Präsident bereits vor dem Eingreifen seiner Bodyguards aus Selbstschutz zu Boden fallen ließ, bleibt unerwähnt. Das passt nicht zum Konstrukt des Heldennarrativs –

„herausfordernd“ seine Faust in die Luft heb zu heben. Zu jemandem, der sagen will: „Versuch nur, mich umzubringen. Ich habe keine Angst vor meinen Gegener:innen!“ Eine alternative Interpretation wäre jedoch, dass er sich erst von der Security umgeben sicher fühlte und mit seiner Geste eben gerade davon ablenken wollte, auf diese angewiesen zu sein. Fox News scheint insgesamt jedoch einen unabhängigen, unbesiegbaren Trump inszenieren zu wollen.

Anders sieht es beim eher linken Nachrichtenportal MSNBC aus.

Für den Artikel „What history tells us about Trump’s attempted assassination“ wird ein Foto von Trump ge-

wählt, das einen entscheidenden Unterschied zum Bild beim Fox News Artikel aufweist. Zwar ist auch hier die Geste der trotzig, erhobenen Faust zu sehen. Jedoch wird auf dem gewählten Foto eingefangen, wie er in einem kurzen Moment die Augen schließt; so, als müsste er sich kurz sammeln. Insgesamt wirkt der Mann erschüttert und verletzlich.



Bei den ebenso eher links gerichteten ABC News wird zwar ein wiederum stark wirkender Trump abgebildet, im Artikel „Trump shot at rally in assassination attempt; spectator killed and shooter dead“ wird jedoch vor allem das heroische Handeln der Sicherheitskräfte hervorgehoben. Seine Geste wird nirgends als ikonisch gewertet, sie wird in einem Satz lediglich kurz erwähnt. Held:innen sind hier höchstens die Beschützer:innen

Trump. Dies zu erwähnen, bedeutet jedoch unausweichlich, Trump als vulnerables Opfer anzunehmen.

Abschließend meine persönliche Meinung: Die oben genannten Nachrichtensender in den USA haben zweifellos einen immensen Einfluss auf die zukünftigen Entscheidungen der Wähler:innen im November. Unter diesem Gesichtspunkt dürften die Medien ein Interesse daran haben, Trump mehr oder minder als Opfer oder als Held darzustellen. Das Bild des Opfers passt weniger gut zum Bild eines Staatsoberhauptes, als das eines Helden, der sogar den Schrecken des Todes besiegt. Berichterstattungen zum Attentat auf Trump können deshalb nur schwer neutral gelesen werden.

:Levinia Holtz

Dämonenjagd auf dem Masturbator

Was sich jetzt vielleicht auf den ersten Blick wie ein schlechter Sci-Fi Film anhört, ist zwar kein Titel aus der B-Movie Ecke. Aber mit Science und Fiction hat es doch etwas zu tun.

Die Rede ist dabei von dem „Doom-Jacker“, so nennt ihn sein Erfinder Aaron Christophel liebevoll. Dabei handelt es sich um einen Masturbator, dessen Display und Bedienelemente umfunktioniert wurden, um darauf einen alten Spieleklassiker *Doom* (1993) laufen zu lassen. Diese „Errungenschaft“ geht aus einer weiten Reihe von *Doom* Experimenten hervor.

Doom, entwickelt von id Software im Jahr 1993, erschien ursprünglich für den PC, damals noch als Diskette oder CD-Rom Format. In dem Spiel metzelt man sich aus der Ego-Perspektive mit einem wilden Waffenarsenal durch Monster- und Dämonenhorden durch die einzelnen Level.

Der Ego-Shooter gilt als revolutionär und genredefinierend. Dass dieses Spiel also beliebt ist und in den Herzen und Köpfen vieler Gaming-Fans seinen Platz gefunden hat, verwundert nicht.

Mit zunehmender Technologisierung von selbst herkömmlichen Haushaltsgeräten steigen auch die Möglichkeiten, die Displays und programmierbaren Elemente umzufunktionieren. Und zwar um den Shooter Klassiker darauf laufen zu lassen. Immer kuriosere Dinge zu finden, auf denen *Doom* läuft, ist schon zu einem Running-Gag und technischen Herausforderungen für Gamingbegeisterte und Hobby-Techniker:innen. Die Spielesoftware von *Doom* braucht nicht besonders viel Rechenleistung und ist bereits neben der PC-Version auch schon auf dem Gameboy oder anderen, weniger rechenstarken, Konsolen erschienen. Um *Doom* auf anderen (Haus-)Geräten zu spielen, ist ein präzises Verständnis der verbau-

ten Chips vonnöten und wie man diese „hackt“ und neue Software aufspielen kann.

Hier eine kleine Ausschau für die kuriosesten Dinge auf denen *Doom* bereits zum Laufen gebracht wurde: Waschmaschine. Genauer gesagt der Samsung All-in-One Washer, auf dem Reddit User SmokeSuccess im Frühling **Doom* installierte.

Mikrowelle. Passend zu den höllischen Temperaturen im Spiel, läuft *Doom* auch auf Mikrowellendisplays.

Laufband. Nicht die Hauptfigur „*Doom*-Guy“ wandert hier durch die Hölle. Hier purzeln die Pfunde bei der Dämonenjagd.

Vapes. Aufsteigender Dampf von Pech und Schwefel sind in der Hölle auch nicht selten. Passend läuft der Klassiker auch auf Vapes.

Ebenso beliebt ist es, *Doom* in andere Spiele wie etwa *Fortnite* oder *Minecraft* zu integrieren. Doch es geht noch kurioser. Dafür ist nicht nur der neueste Streich auf dem Masturbator bekannt. **Doom* lief auch schon auf den Anzeigen von Schwangerschaftstests und Karaoke-Maschinen. Zwar muss man genauer hinschauen, um das Gameplay zu erkennen, aber es läuft.

Dieser kuriose Trend wird wohl auch in Zukunft nicht abnehmen, denn die Möglichkeiten sind schier unendlich. Es bleibt spannend, was sich sonst noch so mit dem Klassiker anstellen lässt. Hier kann man sich up to Date über die neuesten Errungenschaften dieses Hobbys halten:

<https://www.reddit.com/r/itrundoom/>

:Artur Airich



Swiftkirchen lebt!

Capture it, remember it

Am 18. Juli war es soweit: Heute würde *Taylor Swift* ihr zweites von insgesamt drei Konzerten in der Veltins Arena auf Schalke geben! Ich war mit einem Stehplatz an der Bühne für Euch mittendrin und kleine aber nicht wirkliche Überraschung: Es war ein unvergesslicher Tag!

Um 15 Uhr ging es von Bochum Wattenscheid mit der Bahn aus los. Das Stresslevel war genauso hoch, wie der Respekt vor dem anstehenden Tag. Zum Glück fuhr von die Bahn zur Veltins Arena von Bochum aus und ein Umstieg war nicht notwendig. In Wattenscheid befanden sich bereits einige Swifties. Die Konzertgänger:innen erkannte ich sofort an ihren Taylor-inspirierten Outfits. Die Aufregung ist spürbar, dass merkte ich an den freudigen Gesprächen. Endlich Gelsenkirchen, heißt aber auch ab dem Gelsenkirchener Hauptbahnhof wird es dann brechend voll. Am Stadion angekommen, gab es ein Ziel – in den Menschenmassen nicht den Überblick zu verlieren. Nach 50-minütigem Umherirren erreichten meine Begleitung und ich endlich unseren Eingang und das ganze zehnte Minuten, bevor der Early Entrance geschlossen wird. Aber immerhin sind wir drin! Um viertel vor fünf waren wir schließlich in der Arena und konnten Plätze beinahe direkt am Kopf der Bühne erhaschen. Um unsere Beine zu für das Konzert zu schonen, setzten wir uns zu den anderen Fans auf den Boden. Da darf das ein oder andere nette Gespräch mit ihnen nicht fehlen. Denn tatsächlich reisten sogar Swifties aus den USA oder Kanada an. Unvorstellbar, ergibt aber Sinn, da die Karten für die US-Shows nicht nur auf dem Schwarzmarkt für Tausende Dollar verkauft werden. Für viele ist sowas unbezahlbar gewesen. Da ist ein Flug, ein Hotel und die Tickets in Gelsenkirchen insgesamt preiswerter gewesen. In Deutschland hatte Eventim, die Tickets deshalb nur personalisiert verkauft. Das heißt, man bekam den Einlass nur gewährt, wenn man selbst Käufer:in oder Begleitperson war.

Nach gefühlt ewigem Warten trat endlich *Paramore* als Vorband auf. *Hailey Williams*, Frontsängerin der Band, beeindruckte mich mit ihrer Bühnenpräsenz und vor allem ihren Vocals zutiefst! Als wenige Zeit nach dem Auftritt der Band aus den



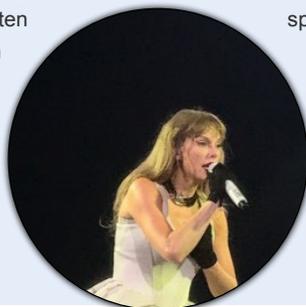
Eine kurze Biografie

Bereits mit 14 Jahren hatte Taylor Swift ihren ersten Plattenvertrag bei Sony Music, den sie jedoch beendete, da sie ihre Songs nicht selbst singen durfte. Ihre Familie war zuvor nach Nashville gezogen, um ihre Karriere ins Rollen zu bringen. Dort entdeckte Scott Borchetta von Big Machine Records sie schließlich im Bluebird Café. 2006, im Alter von 16 Jahren, veröffentlichte sie ihr Debütalbum „Taylor Swift“. Heute steht sie bei Universal unter Vertrag und hat fast alle Genres bedient, darunter Country, Pop, Rock, Elektro-Pop, Folk und Indie. Mit elf Studioalben und sieben Milliarden Streams ist sie die drittmeistgestreamte Person auf Spotify. Ihr Entdecker Borchetta verkaufte die Rechte an ihrer Musik vor einigen Jahren, woraufhin er und Taylor sich verstritten. Seit 2021 nimmt sie ihre Alben deshalb neu auf, gekennzeichnet als „Taylor's Version“ (TV).

Nur eine „blonde Barbie“?

„Taylor Swift hat wirklich Talent“, meint die Kulturkritikerin Jenni Zylka. Sie betont, dass Swift ihre eigenen Songs schreibt und selbst performt, und dass diese ihr musikalisches Können beweisen. Ihre Musik sei „präzise und glatt produzierte Popmusik“. Zudem habe Swift unterschiedliche Genres erkundet, was ihre Vielseitigkeit unterstreiche. Gleichzeitig, so Zylka, „entspricht sie als weiße, perfekt proportionierte junge Blondine sowohl dem heteronormativen Liebesideal für Männer als auch dem Schönheitsideal, das Frauen sich auferlegen.“ Gleichzeitig muss jedoch gesagt werden, dass Swift sich in den letzten Jahren vermehrt gegen gesellschaftliche Wertevorstellungen und auch Body-Shaming einsetzt. Als Lady Gaga auf Social Media so unterstellt wurde, sie würde schwanger aussehen, sagte Swift: „Können wir uns bitte darauf einigen, dass es absolut übergriffig ist, den Körper einer Frau zu kommentieren?“

In ihrer Netflix-Dokumentation „Miss Americana“ sprach sie zudem über Essstörungen in ihrer Vergangenheit und wie sie lernen musste, den Kontrollverlust in ihrem Leben nicht durch ihr Körpergewicht



Stadionlautsprechern „Applause“ von Lady Gaga gespielt wurde, wussten wir, dank *TikTok*: Das ist der letzte Song, bevor Taylor auf die Bühne kommt. Und das konnten wir auch sehen. Als sich ein Countdown auf der Leinwand auftrat, konnten sich die Zuschauer:innen kaum halten. In dem Moment, in dem Taylor auf der Bühne erschien, brach ein unglaubliches Gekreische aus. Bekannte von mir hatten das Konzert in der Nacht zuvor besucht und gesagt: „Das ist nicht bloß ein Konzert. Es ist, als würde hier ein Staatsoberhaupt eintreffen.“ Und damit sollten sie recht behalten. Während der spektakulären Show bebte die Arena und Fans überraschten immer wieder mit kreativen Aktionen, die vorab extra von den Hardcore-Swifties vorbereitet worden sind. So hielten sie bei *Lover* allesamt Herzen aus Papier in die Höhe oder holten bei *Willow* selbstgemachte bunte Leuchtkugeln hervor.

Nach über dreieinhalb Stunden taten uns die Beine weh, aber wir war so in den Bann der fesselnden Bühnenszenierungen gezogen. Zeit war einfach ein Konstrukt. Mein Highlight war als Taylor ihre Acoustic Songs spielte. So war sie durchgehend am Kopfende der Bühne, wodurch wir einen idealen Blick auf sie hatten. Mit ihrem sympathischen und geerdeten Auftreten erzeugte sie eine wohlige und heimische Atmosphäre.

Insgesamt war das Konzert ein unvergessliches Erlebnis und ich würde den Stress in den Stunden davor immer wieder auf mich nehmen.

Die Taylor Town

Auch die „Taylor Town“ in der Gelsenkirchener Innenstadt trug dank des engagierten DJs, der aus Taylor Swift-Songs echte Dance-Hits machte, enorm zur feierlichen Atmosphäre bei. Jung und Alt erfreuten sich hier an einigen Essens- und Merchandise-Ständen. Vor allem aber die würfelförmige Fotowand, auf der all ihre Alben abgebildet waren, erfreute sich großer Beliebtheit. Ganz anders, als ein niederträchtiger Slush „Aperol Swift“ für stolze 12€. Zu meiner Überraschung war das „Swiftkirchen“-Eis hingegen seinen medialen Hype definitiv wert. Es schmeckte (wahrscheinlich) nicht nach Taylor, aber dafür nach Erdbeer-Sahne mit weißer Schokolade. Eine Sorte, von der ich hoffe, dass sie den Gelsenkirchener:innen auch noch lange nach den drei Tagen „Taylor Town“ erhalten bleibt.

kompensieren zu wollen. Auf diese Weise klärt sie junge Zuschauer:innen über unrealistische Schönheitsideale auf, verdeutlicht aber auch, dass bei Essstörungen eigentlich unerfüllte, individuelle Bedürfnisse eine Rolle spielen.

Zudem ist sie für die Möglichkeit auf Abtreibung und setzt sich aktiv für die Rechte der LGBTQ-Community ein. Als Feministin macht sie auf Sexismus in der Musikbranche aufmerksam und hat in der Vergangenheit demokratische Politiker:innen unterstützt.

Mit ihrem femininen und doch unabhängigen Auftreten scheint sie zudem eine Lücke zu füllen. So steht die Songwriterin nicht bloß für die „ideale, weiße blonde Frau“, sondern zeigt, dass auch die Farbe Pink und viel Glitzer einer Frau nicht ihre Seriosität, gar ihre Stärke nehmen. Als erfolgreiche Geschäftsfrau und Milliardärin ist es ihr so gelungen, das Bild von stereotypischer Weiblichkeit für mehrere Generationen von Fans aufzuwerten.

Die Bindung zu ihren Swifties

Peter Tschmuck, Professor für Kulturbetriebslehre in Wien, erklärt, dass Taylor Swift schon frühzeitig die Nutzung sozialer Medien verstanden habe, auch wenn Instagram, TikTok und ähnliche Plattformen zu Beginn ihrer Karriere noch nicht existierten. Dadurch habe sie sich eine treue Fangemeinde aufgebaut. Die „Swifties“ seien ihre wichtigste Unterstützung.

Über die Jahre gelang es ihr, das Image der bodenständigen Freundin zu perfektionieren. Bereits 2014 lud Taylor so zahlreiche Fans in ihre eigenen Anwesen ein, um ihnen dort vor dem offiziellen Release ihr Album *1989* vorzuspielen. Dies ließ die Sängerin nahbarer wirken als je zuvor. Wahrscheinlich wiederholte die Sängerin die Aktion deshalb im Jahre 2017 für ihr Album *Reputation*. Es sollte dabei nicht vergessen werden, dass es sich hierbei um Marketing-Strategien handelt und nicht um einen Freundschaftsbeweis. Überdies erzeugt sie Spannung mithilfe von Easter Eggs bei ihren öffentlichen Auftritten, die auf zukünftige, noch geheime Projekte anspielen und die Fans so bei Interesse halten.